

Wochenblatt

Fernsprecher

* No. 18. *

Telegramm-Adresse

Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt u. Humor. Wochenblatt
Abonnement. Monatl. 50 P., vierteljährlich 1.25 bei feiler Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 A 1.26.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Einspaltige Zeile oder deren Raum 12 P.
Eskalpr. 10 P. Reklame 20 P.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches-Dollung, Großröhrsdorf, Brehmig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weisbach, Oberlichtenau, Friedersdorf-Chiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 8.

Donnerstag, den 19. Januar 1905

57. Jahrgang.

Bestimmungen

über den freiwilligen Eintritt zum zwei-, drei- oder vierjährigen aktiven Militärdienst.

1. Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem 17. Lebensjahre freiwillig zum aktiven Dienst im stehenden Heere oder in der Marine eintreten, falls er die nötige moralische und körperliche Befähigung hat.
2. Wer sich freiwillig zu zwei- oder dreijährigem aktiven Dienst bei den Fußtruppen, der fahrenden Feldartillerie oder dem Train, dreijährigem Dienst bei der reitenden Artillerie, drei- oder vierjährigem Dienst bei der Kavallerie
3. Der Zivilvorstehende der Ersatzkommission gibt seine Erlaubnis durch Erteilung eines **Melbescheins**. Die Erteilung des Melbescheins ist abhängig zu machen:
a) von der Einwilligung des Vaters oder Vormunds.
b) von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat.
4. Den mit Melbeschein versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppenteils, bei welchem sie dienen wollen, frei. Sie haben ihre Annahme unter Vorlegung ihres Melbescheins bei dem Kommandeur des gewählten Truppenteils nachzusuchen. Hat der Kommandeur kein Bedenken gegen die Annahme, so veranlaßt er ihre körperliche Untersuchung und entscheidet über ihre Annahme.
5. Die Annahme erfolgt durch Erteilung eines **Annahmescheins**.
6. Die Einstellung von Freiwilligen findet nur in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März, in der Regel am **Rekruten-Einstellungstermin** (im Oktober) und nur insoweit statt, als Stellen verfügbar sind. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, welche auf Beförderung zum Offizier dienen wollen, oder welche in ein Militär-Musikchor eintreten wünschen, eingestellt werden.
Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß die mit Melbeschein versehenen jungen Leuten, ganz besonders aber die, welche zum drei- oder vierjährigen aktiven Dienst bei der Kavallerie eintreten wollen, vorzugsweise dann Aussicht auf Annahme haben, wenn sie sich, bei sonstiger Brauchbarkeit bis 31. März melden, aber nicht zu sofortiger Einstellung, sondern zur Einstellung am nächsten Rekruten-Einstellungstermine.
Wenn keine Stellen offen sind, oder Freiwillige mit Rücksicht auf die Zeit ihrer Meldung nicht eingestellt werden dürfen, so können die Freiwilligen angenommen- und nach Abnahme ihres Melbescheins bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Heimat beurlaubt werden.
7. Die freiwillig vor Beginn der Militärpflicht — d. i. vor dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Betreffende das 20. Lebensjahr vollendet — in den aktiven Dienst eingetretenen Leute haben den Vorteil, ihrer Dienstpflicht zeitiger genügen und sich im Falle des Verbleibens in der aktiven Armee und Erreichens des Unteroffiziers-Dienstgrades bei fortgesetzter guter Führung den Anspruch auf den Zivilversorgungsschein bereits vor vollendetem 32. Lebensjahre und die Dienstprämie von 1000 Mark erwerben zu können.
8. Mannschaften der Fußtruppen, der fahrenden Feldartillerie und des Trains, welche freiwillig, und Mannschaften der Kavallerie und reitenden Artillerie, welche gemäß ihrer Dienstverpflichtung im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben, dienen in der Landwehr I. Aufgebots nur drei statt fünf Jahre. Dasselbe gilt auch für Mannschaften der Kavallerie, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit verpflichtet und diese Verpflichtung erfüllt haben.
9. Diejenigen Mannschaften, welche bei der Kavallerie freiwillig vier Jahre aktiv gedient haben, werden zu Übungen während des Reserveverhältnisses in der Regel nicht herangezogen; ebenso wird die Landwehr-Kavallerie im Frieden zu Übungen nicht einberufen.
10. Militärlieutenanten, welche sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden, erwacht ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils **nicht**.

Kriegsministerium.
Freiherr von Hauken.

Bekanntmachung

Schlächtereianlage betr.

Der Restaurateur Herr **Max Graf**, hier Nr. 233 S beabsichtigt, auf dem Grundstück Cat.-Nr. 233 S (Nebengebäude) eine Schlächtereianlage für Kleinvieh einzurichten. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen diese Anlage, soweit solche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen 14 Tagen bei dem unterzeichneten Stadtrate schriftlich anzubringen sind, andernfalls dieselben als unbeachtlich zurückgewiesen werden.
Pulsnitz, den 10. Januar 1905

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Nr. 2604 und 2723

ungültig

Die Einlage-Quittungsbücher hiesiger Sparkasse werden hiermit gemäß § 15 des Sparkassen-Regulativs für erklärt.

Großröhrsdorf, am 17. Januar 1905.

Die Sparkassen-Verwaltung.
Gem.-Vorst. Neuhöf

Neueste Ereignisse.

Der aus den südwestafrikanischen Kämpfen bekannte Major **Glasenapp** wurde am Dienstag vom Kaiser in Audienz empfangen. Die neuen 50-Pfennigstücke mit der Bezeichnung $\frac{1}{2}$ Mark werden nächste Woche in den Verkehr gebracht werden.
Das prächtige Bahnhofsgebäude in Schwerin (Mecklenburg) ist am Dienstag abgebrannt.
Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.
Combes will nach seinem Rücktritt in Provinzstädten zu Volksversammlungen sprechen und eine Art politischen Testaments veröffentlichen.
Der Kronprinz von Sachsen wird zum Geburtstage des Kaisers nach Berlin reisen.

Im Ruhrgebiet streiken jetzt 184868 Mann auf 204 Zechen, was gegen Mittwoch eine Zunahme von 30 538 bedeutet.

Die neuen Handelsverträge werden angeblich sämtlich am 1. Januar 1906 in Kraft treten.

Die Gesamtdemission des Kabinetts Combes ist gestern vom Präsidenten der Republik angenommen worden.

Von den russischen Kriegsschiffen im Hafen von Port Arthur können „Pereswjet“, „Woltawa“, „Pallada“ und „Bajan“ wahrscheinlich wieder flott gemacht werden, während „Retwisjan“ und „Pobjeda“ augenscheinlich hoffnungslos verloren sind.

31. Januar.

Am gestrigen Mittwoch waren 34 Jahre verangene seit dem weltgeschichtlichen Tage, wo im Versailler Schlosse König Wilhelm von Preußen, umgeben von den deutschen Fürsten und unter den Fahnen seines siegreichen Heeres, die Würde eines deutschen Kaisers annahm. Das denkwürdige Ereignis, das unter dem Donner der auf Paris gerichteten deutschen Geschütze vor sich ging, bezeichnete die Erreichung des großen Zieles der Herstellung der nationalen Einheit und der Neubegründung des deutschen Reiches.

Der Weg dahin war lang, schwierig und gefährvoll, aber es gab keinen anderen als den, welchen die Politik von Blut und Eisen in Erfüllung der deutschen Mission Preußens eingeschlagen hatte. Nach den Ereignissen von 1866 stand es fest, daß, wenn wir überhaupt eine deutsche Kaiserkrone haben wollten, wir sie aus den französischen Bataillonen herausbauen mußten. Das geschah in ewig unvergesslichen Taten des deutschen Heeres. Es war eine

men Empfang, um sodann ebenfalls auf das alte Band zwischen dem Hause Hohenzollern und dem sächsischen Königshause hinzuweisen. Im weiteren gab er die Versicherung ab, stets in treuer Erfüllung seiner Pflichten als Bundesfürst das Seinige zur Erhöhung der Macht und Herrlichkeit des Reiches beitragen zu wollen. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin.

Am Dienstag Vormittag begab sich der König Friedrich August nach dem Charlottenburger Mausoleum und legte Kränze an den Särgen Kaiser Wilhelms I. und der Kaiserin Augusta nieder. Dann hielt er auf dem Kasernenhofe dem 2. Eisenbahn-Regiments eine Parade über die sächsischen Kompagnien der Berlehrstruppen ab, worauf er nach der sächsischen Gesandtschaft in der Poststraße fuhr; bei welcher u. a. auch der Reichskanzler, die Staatssekretäre Graf Posadowsky und von Richthofen, Kriegsminister von Einem, der sächsische Ministerpräsident von Meißner usw. zugegen waren. Um 1 Uhr 20 Min. reiste der sächsische Monarch vom Anhalter Bahnhof aus nach Dresden zurück.

Dem Graf-Regenten von Bippel-Deimold sind von allen deutschen Bundesfürsten Beileidstelegramme anlässlich des Ablebens des Fürsten Alexander zugegangen.

Das diesjährige Kaisermandat wird zwischen dem 5. und 9. September in der Nähe von Koblenz stattfinden. Der Kaiser wird abwechselnd in Koblenz und auf dem berühmten Schlosse Stolzenfels wohnen.

Im Ruhrkohlengebiet hat nunmehr der Generalstreik in aller Form eingeleitet. Allerdings streikt bislang nur die größere Hälfte der Bergleute, denn von den insgesamt ca. 268 000 Mann, welche die Verrichterschaft des Ruhrkohlengebietes zählt, waren am 17. Jan. etwa 154 000 ausständig. Unterdessen bemüht sich die Oberbehörde in Dortmund Einigungsverhandlungen zwischen dem bergbaulichen Verein und den Streikenden herbeizuführen; hoffentlich haben dieselben auch Erfolg.

Frankreich. Die durch den Rücktritt des Ministeriums Combes entstandene Kabinetskrisis in Frankreich ist noch nicht gelöst; ihre Lösung ist bis jetzt dadurch verzögert worden, daß der Präsident der Republik, Herr Loubet, infolge des Ablebens seiner Mutter genötigt war, Paris auf ein paar Tage zu verlassen. Als künftiger Ministerpräsident wird immer bestimmter der jetzige Finanzminister Rouvier genannt, indessen ist es nicht ausgeschlossen, daß Loubet die Bildung des neuen Kabinetts schließlich einer anderen persönlichen Persönlichkeit überläßt.

Schweden. Der schwedische Reichstag ist am Montag in Stockholm eröffnet worden. Die Eröffnungsfeier war mit der Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes verbunden worden. Der König ernannte dieselben Präsidenten und Vizepräsidenten der beiden Kammern wie in der vorigen Session.

Italien. Der ehemalige päpstliche Staatssekretär Kardinal Rampolla erlitt einen Schlaganfall, sein Zustand soll nicht unbedenklich sein.

Balkanhalbinsel. Die Abschlachten zwischen Serben, Griechen und Bulgaren in Mazedonien gehen weiter. Am Montag verübten Bulgaren in Rumanowo einen Mordanschlag gegen den serbischen Geistlichen Tasko und dessen

Diener, worüber in Belgrad große Erregung herrscht. „Beogradste Robine“ sagen, von einer Brüderlichkeit zwischen Bulgaren und Serben könne keine Rede sein.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erlebte am Dienstag den Etat des Reichschatzamtes in der Spezialberatung. Eine eigentliche Debatte knüpfte sich nur an den Ausgabenteil „Gehalt des Staatssekretärs“ an, in welcher hauptsächlich das Süßstoffgesetz und seine Härten, ein vom Zentrum gestellter Antrag betreffs des Wohnungsgeldzuschusses, die Zuwendungen an Kriegsteilnehmer und die vorjährige Münznovelle zur Besprechung gelangten. Bei letzterem Gegenstande erklärte Reichschatzsekretär v. Stengel, daß die 50-Pfennigstücke in den nächsten Wochen ausgegeben werden würden. Betreffs der Frage einer Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für Unterbeamten teilte Freiherr v. Stengel mit, daß er hierüber in Unterhandlungen mit dem preussischen Finanzminister siehe. Hinsichtlich der Zuwendungen an Veteranen versicherte der Staatssekretär, daß bei ihnen die politische Gesinnung des Empfängers keine Rolle spiele, während der Freisinnige Müller-Sagan und der Sozialdemokrat Singer behauptet hatten, daß dies der Fall sei. Bei Genehmigung der einzelnen Positionen des Etats des Reichschatzamtes kam auch der erwähnte Zentrumsantrag, welcher eine Neuregelung der Bemessung des Wohnungsgeldzuschusses wünscht, zur Annahme.

Ein kurzes Glück

hat Großherzogin Karoline von Sachsen-Weimar-Eisenach am Strande der Elm genossen. Geboren am 13. Juli 1884 zu Greiz als Tochter des wunderlichen Heinrich XII. von Reuß ältere Linie, vermählt mit Großherzog Wilhelm Ernst von Weimar am 30. April 1903, ist sie am 17. Jan. früh 6 Uhr im altberühmten Schloß zu Weimar nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben. Sie erlag den Folgen einer Erkältung, die sie sich auf einer bei schneidendem, eifigen Winde unternommenen Automobilfahrt zugezogen hatte. Auch der Großherzog selbst war Teilnehmer dieser unglücklichen Fahrt gewesen, ebenso die Schwester der nunmehr verewigten Großherzogin, Prinzess Ida von Reuß-Greiz. Alle drei erkrankten an Influenza und Prinzess Ida liegt noch daran im Weimarer Schloß darnieder. Der Großherzog selbst aber hatte sich dank seinem kräftigeren Körper verhältnismäßig schnell wiedererholt. Was bei ihm sich als eine kräftige Influenza äußerte, wurde bei seiner von ihm zärtlich geliebten jungen Gemahlin zur Lungen- und Rippenfellentzündung, die bald zu den schlimmsten Befindlichkeiten Anlaß gab. Wir schreiben bereits in voriger Nummer, daß es sich bei der Erkrankung der Weimarer Großherzogin um Leben und Tod handele. Nun hat der Schnitter Tod das junge Fürstentum in der Blüte der Jahre, der Jugend und der Schönheit dahingemäht. Einen langen gemeinsamen glückstrahlenden Lebensweg erhoffte es seiner Zeit bei seiner durch Kaiser Wilhelms Segenwart ausgezeichneten Vermählungsfeier am befreundeten Bippel-Schaumburger Hofe zu Büdaburg gleich dem jungen Gemahl, denn seine Jugend war alles andere, wie froh und glücklich gem sein, und auch Großherzog Wilhelm Ernst

hatte, früh verwaist, eine ziemlich fremdlose Jugend im so still gewordenen Hause des greisen Karl Alexander verlebte. Mit der neuen Großherzogin zog neues Leben in die alte Kulturzentrale an der Elm ein. Karoline wußte sich gut auf dem Throne zu behaupten, den einst Anna Amalie geziert hatte, in dessen Schatten die spätere erste Kaiserin deutscher Nation geboren wurde und ein Göthe, Schiller, Wieland und Herder wirkten. Gewisse Hofdamen, Hofkreise in Weimar haben Großherzogin Karolines Energie kennen gelernt, der Großherzog selbst aber und sein Volk vor allem, den Zauber ihres Wesens, ihrer ganzen lieblichen Art empfunden. Echte, tiefe Trauer folgt im Weimarer Lande der viel zu früh Heimgegangenen in die Gruft, an der tiefgebeugt der junge, dem sächsischen Hofe eng verwandte, der sächsischen Armee à la suite des Karabinier-Regiments angehörende, verwitwete Gatte steht, wenn auch, man darf jetzt sagen, glücklicherweise keine Kinder um die dahingeschiedene Mutter klagen, denn Großherzogin Karoline starb kinderlos. Immer noch steht das Haus Karl August auf nur zwei Augen. Ihre letzte Nacht hat die verstorbene Großherzogin ohne Schlaf in großer Atemnot verbracht. Der Puls war 128-144, die Temperatur 38,2, Atemzüge 64. Die Herzstätigkeit war nicht mehr ausreichend, die Haut blieb trocken, der Kräftezustand versiel. Die spezielle Pflege der Großherzogin lag in den Händen der weimarschen Schwestern vom Sophienhaus, die einander in kurzer Folge ablösten. Das Krankenzimmer befand sich im ersten Stockwerk des Schloßes, zu dem aus der Ferne Göthes Gartenhaus hinübergrüßt.

Die Beisetzung der verstorbenen Großherzogin Karoline von Weimar findet am Sonnabend in der Fürstengruft zu Weimar statt. Die Leiche ist im Weißen Saale aufgebahrt worden, von wo die Ueberführung nach der Stadtkirche erfolgt. Hier wird die sterbliche Hülle am Donnerstags- und Freitag öffentlich ausgestellt, allerdings nur im geschlossenen Sarge. Der Tod trat am Dienstag früh 6 Uhr 10 Min. ein; die Fürstin hatte das Bewußtsein nicht wiedereerlangt. Die Kirchenglocken läuteten, die öffentlichen und die meisten Privatgebäude trugen Trauerkürschmuck, in den Schaufenstern sieht man vielfach das umflorte Bild oder die Büste der so früh Verstorbenen. Sie war eine der sympathischsten Erscheinungen auf Deutschlands Fürstenthronen. „Ich will Blumen, viel Blumen haben zu meiner Trauung“, soll sie als Braut i. J. geäußert haben. Welche Lebensfreude spricht aus diesen Worten! Nun werden bald die Blumen ihr Grab bedecken.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Ueber den kühnen Vorstoß der Russen gegen Niutschwang liegen durchaus widersprechende Berichte vor. Während von japanischer Seite gemeldet wird, daß die Russen hierbei schwere Verluste erlitten hätten und schließlich zu einem fluchtartigen Rückzuge genötigt worden seien, besagt hierüber ein in Petersburg eingegangenes Telegramm General Kuropatkins folgendes: Am 10. d. M. abends wurden 1 1/2 Kompagnien japanischer Infanterie und eine halbe Schwadron Dragoner vernichtet. Am 11. Januar wurde (Fortsetzung in der Beilage.)

Sonnabend früh wird ein **fettes Schwein** verpundet. **Richard Menzel.**

Visiten-Karten fertigen sauber und billigst **E. L. Fürsters Erben, Pulsnitz.**

Miet-Angebote.

Freundliche Wohnung (Stube, Kammer und Zubehör), **Dütern zu vermieten.** Baumstr. John.

Strasse III Parterrewohnung (2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör) zu vermieten und 1. Februar zu beziehen. **Fischer, Schäferei.**

Ein kleines Logis (Dachstube) mit Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Aug. Hübler, Pulsnitz W. S. Schmiedemstr.**

Miet-Gesuche.

Eine Wohnung in der Nähe vom Bahnhof wird sofort gesucht. Offerten unter **B. A.** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Gefunden. **Eine Scheere gefunden.** Abzuholen b. Gem.-Vorst. in B. Vollung.

Feuer-Versich.-Agentur

einer erstklassigen, gut eingeführten deutschen Vers.-Akt.-Ges. mit Nebenbranchen ist für **Pulsnitz und Umgegend** neu zu besetzen. Inkasso vorh., hohe Provision. Gefl. Offerten von geeigneten Herren sub „Feuer“ i. d. Exped. d. Bl. erb.

Nur der **echte Brockmann'sche Sutterkalk** verschafft großartige Erfolge in der Schweinemaß. Sie haben bei: **Hermann Günther, Weissbach.**

Ausverkauf moderner **Damen-Blusen** wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen **Carl Henning.**

Verkäufe. **Roggenstroh** verkauft pr. Zentner 2 M. **Rittergut Obergersdorf.**

Sämtliche Ladeneinrichtung bestehend in 3 Küchen, 2 Labentischen, neuer Wage mit Schichten, Vorrat in Waren, u. a. Riatzen, **billig zu verkaufen.** Auch ein ich gesonnen, Laden mit Wohnung, Küche und Zubehör zu vermieten. **Franz verm. J. Pfützner, Pulsnitz, Schloßstr. 55.**

Ein Bandstuhl, 30 Gänge, ist zu verkaufen in **Oberlichtenau Nr. 62 b.**

Pa. Hasen, gespickt, Rebheulen, wilde Kaninchen, Hasenklein

empfiehlt **M. Siegert, Polzenberg.**

Speise-Kartoffeln, Haferstroh, Roggenschüttstroh verkauft **Rittergut Bischheim**

KNORR'S Hafermehl ein in 30-jähriger Praxis glänzend bewährtes Kindernährmittel, empfiehlt **Selix Herberg.**

Nerven und Glieder stärkt in hervorragender Weise der **Neugersdorfer Nervenbalsam** Seit 36 Jahren bewährte Arznei, treffliches Kräftigungsmittel. Flasche 50 J und 1 M in den Apotheken. Man verlange ausdrücklich: echten Neugersdorfer Nervenbalsam. Empfehle von heute frischgeschlachtetes **Wastfleisch**, beste Qualität, à Pfd. 60, **Schweinefleisch**, à Pfd. 65, **Büffelsteif**, à Pfd. 70, **Kalbsteif**, à Pfd. 65 Pfg. **Morgen, Freitag, frische hausgeschlachtene Blut- und Leberwurst**, sehr schönen **Zalg**, à Pfund 35 Pfg. **Bruno Scholz.**

Nur ein Abend!

Hôtel „Grauer Wolf“ Pulsnitz.

Nur einmal

Sonntag, den 21. Januar, abends 8 Uhr:

Die weltberühmten, einzig dastehenden, brillanten

Winter-Tymians

15 Humoristen! Sänger! 15
Schauspieler!

Seit 10 Jahren grösste und beste deutsche Gesellschaft
Total neues Riesenschlager-Programm!
In grössten Theatern täglich ausverkauft!

Im Vorverkauf 1. Platz 75, 2. Platz 50 Pfg.
An der Kasse 1. Platz 80, 2. Platz 60 Pfg.
Vorverkauf bei Herrn F. Herberg und im Konzertlokal.
Nummerierte Plätze an Tischen vorher nur bei Herrn F. Herberg.
— 1 Mark. —
Galleriebillets nur an der Kasse 40 Pfg.
Die Direktion.

Sonntag, den 22. Januar a. e., abends 8 Uhr
im Hôtel „Grauer Wolf“

Öffentlicher Lichtbilder-Vortrag

Redner: Dr. E. Th. Walter aus Lund.

Thema: **Streifzüge durch Dalmatien und Montenegro nach Bosnien—Herzegowina.**

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 50 Pfg. bei unterzeichnetem Vorstand.

Kaufmännischer Verein Pulsnitz.
A. Cunradi, 1. 3. Vorsitzender.

Zum Karpfen-Schmaus

Sonntag, den 22. und Montag, den 23. Januar,
ladet alle seine Freunde und Gönner freundlichst ein

Ohorn. Adolf Stange.

Grüne Aue, Bretznig

Sonntag und Montag, den 22. und 23. Januar, halte ich meinen
Karpfen-Schmaus

ab, wozu ich freundlichst einlade.
A. Richter.

Das Schilf,

sowie die Streu im Hartbachteiche soll vergeben werden.
Näheres

Schloss Pulsnitz. Fr. Ulbricht.

Bratwurst mit Sauerkraut
empfiehlt Sonntag, den 22. d. M.
Restaur. zur Windmühle, Obersteina
F. Richter

Turnver. Obersteina.
Sonntag, den 21. Januar,
abends punkt 7,9 Uhr
Versammlung.

Um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen bitten

NB. Sonntag Nachmittag 2 Uhr Be-
zirks-Vorturnerstunde des II. Bezirkes
des Nördl. Oberlausitz-Turngaues

Homöop. Ver. Niedersteina.
Nächsten Sonntag, nachmittags punkt
4 Uhr findet die diesjährige
Hauptversammlung
statt, wozu um recht pünktliches und zahlrei-
ches Erscheinen gebeten wird. D. B.

Richard Sellar
offeriert:

7 1/2 Pfd. guten Brühreis	1.00 Pf.
6 „ schönen Rangoon- reis	1.00 „
4 1/2 „ hochf. Tafelreis	1.00 „
6 „ schöne Linsen	1.00 „
5 „ hochfeine Linsen	1.00 „
4 „ allerfeinste Linsen	1.00 „
5 1/2 „ gesch. Riesenerbsen	1.00 „
8 1/2 „ gesch. halbe Erbsen	1.00 „
6 „ ff. grüne Erbsen	1.00 „
5 1/2 „ Graupen	1.00 „
5 1/2 „ fein, mittel oder grob. Kartoffelmehl	1.00 „
4 „ ff. Volksnudeln	1.00 „
5 1/4 „ feinst. Weizengries	1.00 „
4 „ feinste Haferflocken	1.00 „
4 1/2 „ ff. Weizenstärke	1.00 „
14 „ feinsten gemahlten Soda	1.00 „
13 Packete Schweden	1.00 „

**Sämtliche Gemüse sind gut
im Kochen.**

Sehr preiswert!

Sumatra-Ausschuss

(zusammengestellt aus versch.
5-Pfg.-Preislagen)

10 Stück 35 Pfennige,
100 „ 300 „

Bernb. Beyer, Cigarrenhaus,
— Pulsnitz. —

Gasth. König Albert-Eiche, Ohorn.

Mittwoch, den 25. Januar:

Grosser öffentl. Masken-Ball

in sämtlichen fein dekorierten Räumen, wie noch nie dagewesen
Anfang 7 Uhr. Demaskierung 10 Uhr.

Zwei Musikchöre spielen abwechselnd die neuesten Märsche und Tänze.
Masken-Garderobe im Hause

Vorverkaufs-Karten 1 Mark. Eintritt an der Kasse 1 Mark 50 Pf.
Karten sind vorher zu haben bei Herrn **L. Friedr. Jäke** in Pulsnitz und im Ball-Lokal.
Einer recht zahlreichen Beteiligung entgegengehend, zeichnet
hochachtungsvoll
Ed. Weitzmann.

Generalversammlung

der Mauer und Zimmerleute von Pulsnitz, Pulsnitz M. S. u. Böhm.-Vollung
— eingeschriebene Hilfsklasse —

Sonntag, den 22. Januar 1905, nachm. 1/4 Uhr, im Schützenhaus.
Tagesordnung:
1. Ablegung der Jahresrechnung von 1904
2. Wahl des Kassenvorstandes, der Rechnungs- und Kassenrevisoren.
3. Mitteilungen

Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Sonntag, den 21. Januar,
nachmittags 3 Uhr

sollen die zum Heutzel'schen Nachlass gehörigen Möbel, Betten und Hausgeräte
meistbietend gegen sofortige Barzahlung im Grundstück, Weiskner Gäßchen 349 b versteigert
werden.
Punkt 4 Uhr das Hausgrundstück selbst unter vorher bekannt zu gebenden Be-
dingungen.
Pulsnitz, am 19. Januar 1905. **Nich. Vorhardt, Lokalrichter.**

Theaterstücke,

Couplets etc. in grösster Auswahl.
Katalog gratis und franko.
B. v. Lindenaus
Buch-, Musikalien- u. Papierhdl.
5. Kuttig.

Brennholz-Auktion.

Montag, den 30. Januar sollen auf Schwosdorfer Meier
von dem heurigen Einschlag

3 rm Kiefernholz
24 „ „ rollen
103 „ fernige Kiefernstücke
282 „ Kiefernreisig und
diverse Brennholzsortimente

öffentlich meistbietend versteigert werden.
Versammlung 9 Uhr im Holzschlage
Der Reichsgräf. Oberförster.
Hierzu eine Beilage.

Stellen-Angebote.

Einen Schneidergesellen
auf große Arbeit sucht
Herm. Schneider, Schneidmstr.

Ein Knabe,
welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen,
findet gute Aufnahme in Dresden.
Nähere Auskunft erteilt
Max Schmidt, Polzenberg.

Gärtner-Lehrling.

Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat,
Gärtner zu werden, findet Eltern unter
günstigen Bedingungen Aufnahme in renom-
mierter Dresdner Gärtnerei.
Näheres erteilt **S. Lange, Blumengesch.,**
Langegasse Nr. 3

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat
Stuhlbauer
zu werden, kann Eltern in die Lehre treten
beim
Stuhlbauer Freiser,
Niedersteina

Ein zuverlässiges älteres Mädchen

mit etwas Kochkenntnissen wird zum 1. März
nach Dresden zu zwei Damen, Mutter
und Tochter, bei gutem Lohn gesucht.
Näheres zu erfahren bei
Frau Constanze Böttner.

Ein Mädchen,

welches das Schneidern erlernen
will, kann sich sofort melden bei
Alma Hausdorf, Schießstr. 336.

Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 8.

19. Januar 1905.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Niutschwang von uns besetzt. Die japanische Besatzung, 1 Kompagnie und 2 Schwadronen, räumte den Platz. Während dieser beiden Tage erbeuteten wir 500 Wagen mit Vorräten und nahmen einen Offizier und 14 Mann gefangen. Auf unserer Seite fielen drei Offiziere und 15 Mann, 10 Offiziere und 49 Mann wurden verwundet. — Dieser Widerspruch in den beiderseitigen Meldungen dürfte indessen seine Aufklärung dahin erfahren, daß den Russen zwar die vorübergehende Besetzung Niutschwangs gelang, daß sie sich schließlich aber wieder zurückziehen mußten.

Eine Depesche der Petersburger-Telegraphen-Agentur aus Saschetun meldet: Das Kavallerie-Detachement ist von dem Streifzug gegen den Rücken der Japaner glücklich zurückgekehrt. Die russischen Verluste betragen 300 Tote und Verwundete. Der Streifzug hat auf die Japaner großen Eindruck gemacht.

Ueber die Operationen in der Mandchurei liegt folgende Meldung General Kuropatkins an den Zaren vom 16. Januar vor: Am Morgen des 14. Januar umging eine starke japanische Abteilung Infanterie, Kavallerie und Artillerie bei nebligem Wetter eine Kolonne unserer Kavallerie von zwei Seiten. Als unsere Kavallerie sich nach Norden zurückziehen wollte, entspann sich ein Kampf auf kurze Entfernung. Unsere Artillerie beschloß die Japaner auf 1000 Schritt und fügte ihnen beträchtliche Verluste zu. Unsere Kavallerie zog sich dann in voller Ordnung nach Norden zurück. Unsere Verluste an Toten und Verwundeten betragen 5 Offiziere und 50 Mann. Am 14. Januar stieß eine Patrouille wieder zu unserer Kavallerie, nachdem sie die Eisenbahn und den Telegraphen 3 Werst nördlich von Tschichiao auf einen halben Werst zerstört hatte.

Gegen Mitte Januar dürften bei der russischen Operationsarmee an größeren Verbänden die 1., 2. und 3. europäische Schützenbrigade und das 16. Armeekorps eingetroffen sein, die Ende November begannen, die Heimat zu verlassen. Es sind 36 Bataillone und 21 Batterien mit 168 Geschützen, sowie ein Sappeurbataillon. An Stelle der nach der Friedenseinteilung zu ihm gehörenden 41. Artilleriebrigade hat

das 16. Korps die 45. vom 20. Korps erhalten, da die 41. bereits früher mit dem 8. Korps auf den Kriegsschauplatz entsandt worden war. Berichte von Reisenden sprechen nach der „Köln. Ztg.“ davon, daß außer diesen Truppenteilen besonders Artillerie und Ersatztransporte für die vor dem Feinde stehenden Regimenter unterwegs seien, dazu große Nachschübe an Material und Vorräten aller Art. In der Heimat hat der Zar kürzlich die beiden letzten Schützenbrigaden Nr. 3 und 4 befehligt, die nun ebenfalls ihren Abmarsch beginnen können, sowie Teile des 4. Armeekorps und eine Reihe von Truppenteilen der Spezialwaffen.

Bermischtes.

— Was Streiks kosten! Der Ausstand der Berliner Holzarbeiter der jetzt zu Ende geht, kostet den Arbeitern rund dreiviertel Million Mark. Seine Dauer betrug etwa fünfzehn Wochen. Ueber die erzielten Vorteile ist kaum zu reden.

* Hamburg, 17. Januar. Beim Schlittschuhlaufen auf dünner Eisdecke im Harburger Hafen brachen zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, ein, die beiden ertranken.

* Düsseldorf, 17. Januar. Beim Schlittschuhlaufen auf den Düsseldorferwiesen brachen 7 Personen ein. Zwei Kinder ertranken. Die anderen wurden gerettet.

* Belgrad, 17. Januar. Der Priester Taschlo aus Rumanova, die Stütze des Serbentums in Nordmazedonien, ist gestern, als er mit seinem Diener aus der Kirche kam, von Bulgaren ermordet worden. Er wurde vor Monaten vom bulgarischen Revolutionskomitee zum Tode verurteilt. Die Ausführung der Drohung des Komitees hat hier einen tiefen Eindruck gemacht.

* London, 17. Januar. England hatte gestern den ältesten Tag seit Jahren. In letzter Nacht schlug das Frostwetter in warmes Regentwetter um. Während eines heftigen Schneesturmes sanken an der Küste mehrere Schiffe und man befürchtet viele Verluste an Menschenleben. Vor der Insel Wight sank ein kleiner französischer Segler. Seine Mannschaft ist vor den Augen der Zuschauer er-

trunken. Fortgesetzt laufen weitere Nachrichten über Schiffsunfälle ein, die zumeist kleinere Fahrzeuge betreffen.

* Eingemauerte Chinesinnen. Während seines Aufenthaltes auf dem Kriegsschauplatz hat der russische Kriegsberichterstatter Remirowitsch-Dantschenko die Wahrnehmung gemacht, daß in den chinesischen Dörfern, die er besuchte, die Frauen und Mädchen spurlos verschwunden waren. „Als ich,“ so schreibt Remirowitsch-Dantschenko, „eines Morgens in einer chinesischen Fausa halb erstarrt vor Kälte erwachte, hörte ich ein eigentümliches Klopfen, das aus der Wand zu kommen schien. Was konnte das sein? Spiritisten gibt es in chinesischen Fausen nicht, und außerdem machen sich gut erzogene Geister nicht bei Sonnenlicht bemerkbar. Ich horchte und glaubte, weibliche Stimmen zu vernehmen. Sofort rief ich den Wirt und ersuchte ihn um Erklärung dieser sonderbaren Töne. Er wurde sehr verlegen und wollte zuerst mit der Sprache nicht heraus. Schließlich gestand er, daß er seine Frau und seine Töchter eingemauert habe. Wir verlangten energisch, daß die unglücklichen Frauen befreit würden. Als man unseren Verlangen nachkam, sahen wir, daß sich neben der Hauptwand in einem Abstände von ungefähr drei Fuß eine zweite Wand befand, und in diesem engen und dunklen Zwischenraume saßen nicht weniger als 4 Frauen. Der Wirt gestand, daß auf diese Weise die meisten seiner Landsleute ihre Frauen und Töchter beim Herannahen der Russen oder der Japaner versteckten.“

Humoristisches.

** Jugend von heute. Großmutter zur 9jährigen Enkelin: „Nun Gretchen, wie hat Dir's auf dem Rinderball gefallen?“ — „D, ich hab's ganz nett gefunden, Großmama.“ — „Hat denn Nachbars Fritz auch einmal mit Dir getanzt?“ — „Ach jede Tour hat er gewollt, aber ich hab ihn bald abbizzen lassen. Ich weiß nicht, was der Junge mit seinen 10 Jahren denkt, — ich werde mich bei ihm noch nicht binden.“

** Ein Gemütsmenschen. Kranke Mann: „Für mich wäre es doch wirklich



— Mann: „Wenn Du glaubst, Dich dadurch zu verbessern, will ich Dir nicht hinderlich sein.“

Gingefandt.

Der Kampf um das Offenhalten der Schaufenster an Sonn- und Festtagen nach Geschäftsschluß.

(Aus den Zittauer Nachrichten und Anzeiger.)

Bekanntlich ist schon seit vielen Jahren und in zahlreichen Städten das in verschiedenen deutschen Bundesstaaten bestehende Verbot des Offenhaltens der Schaufenster an Sonn- und Festtagen und nach Geschäftsschluß als ein für die Geschäftsleute und auch für das Publikum nachteiliges Ueberbleibsel längst veraltet, durch die Entwicklung des Verkehrs widersinnig gewordener Bestimmungen empfunden worden, mit dem endlich aufgeräumt werden sollte. In den Kreisen der Geschäftsleute besteht auch längst eine Bewegung, die auf die Aufhebung dieses Verbots gerichtet ist. Speziell in Zittau hat man in der letzten Zeit Veranlassung gehabt, sich über das Fortbestehen der betreffenden alten sächsischen Verordnung zu ärgern, weil der Stadtrat eine Anzahl von Geschäftsinhabern mit Verwarnungen bedacht hatte, da diese sich nicht hatten träumen lassen, daß sie sogar an einem Ausnahmesonntag vor Weihnachten, wo das Offenhalten der Läden bis abends 9 Uhr gestattet war, noch nach Geschäftsschluß die Schaufenster verhängen mußten, damit der Sonntag nicht „entheiligt“ werde. Wie erinnerlich, ist darauf auch in der Stadtverordnetenversammlung vom 16. Dezember v. J. gegen das Fortbestehen der erwähnten sächsischen Verordnung Stellung genommen und beschlossen worden, den Rat zu ersuchen, sich mit den Behörden anderer Städte in Verbindung zu setzen, um wegen Aufhebung der unzeitmäßigen Verordnung Schritte bei der sächsischen Staatsregierung zu tun. Herr Stadtv. Michel bemerkte damals sehr richtig: „Im Interesse des Publikums, des Straßenverkehrs und des Lichtkonsums liegt die Aufhebung des für Sachsen aus dem Jahre 1864 stammenden Verbots.“ Schon vor Jahresfrist haben über 200 Zittauer Geschäftsleute versucht, auf dem Petitionswege das Offenhalten der Schaufenster zu erreichen, doch hatten sie keinen Erfolg. Auch der vor kurzen unternommene Versuch, in dieser Angelegenheit eine richterliche Entscheidung von prinzipieller Bedeutung herbeizuführen, ist zunächst vor dem hiesigen Schöffengericht gescheitert. Das Schöffengericht hat einen hiesigen Geschäftsmann, Herrn Kaufmann Paul Hennig, Inh. d. Fa. Alfred Schulze und Vorstandsmitglied des Schutzverbandes für Handel und Gewerbe zu Zittau, der an einem Sonntagnachmittag zwischen 1—2 Uhr seine Schaufenster nicht verhängt hatte, in seiner Sitzung vom 1. Dezember verurteilt, indem das Gericht den polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 3 Mark bestätigte. Die Angelegenheit wird aber noch höhere Instanzen beschäftigen, und zwar zunächst das Landgericht Bautzen, da Herr Hennig Berufung gegen das Urteil des Zittauer Schöffengerichts eingelegt hat. Auch der Schutzverband für Handel und Gewerbe in Zittau wird sich der Sache annehmen, um wenigstens für Sachsen eine zeitgemäße Regelung der Frage herbeizuführen. In Sachsen, so sind auch in Preußen Geschäftsleute seit längerer Zeit ernstlich bemüht gewesen, die maßgebenden Behörden zum Aufheben der bisherigen Vorschriften über das Offenhalten der Schaufenster an Sonn- und Feiertagen zu bewegen. In diesem Zusammenhang hat der Zentralausschuß der Berliner gewerblichen und industriellen Vereine auf einen

ablehnenden Bescheid des Oberpräsidenten von Brandenburg in einer weiteren Eingabe mit Ausführungen geantwortet, die jedenfalls allgemeine Beachtung verdienen. Es heißt darin:

„Gegenüber dem Standpunkte, daß die Frage, ob das Schließen oder Verhängen der Schaufenster an sich die Weihestimmung des Sonntags beeinträchtigt oder nicht, nur nach dem persönlichen Gefühl zu entscheiden sei und daß der Gegensatz zwischen Ruhe- und Werktag auch schon in der äußeren Erscheinung des Straßenbildes zum Ausdruck kommen müsse, ist zu betonen, daß die Weihestimmung des Sonntags durch das häufige Öffnen und Schließen der Rolläden weit mehr beeinträchtigt wird, als durch das Bild schön und geschmackvoll decorierter Schaufenster. Die letzten Konsequenzen einer solchen übertriebenen Sonntagsruhe dürften nur darin bestehen, daß wir den englischen Sonntag mit seinen vielen Unzuträglichkeiten auch in Deutschland bekommen würden. Diese Anschauungen müßten folgerichtig dahin führen, daß an Sonntagen auch elektrische und andere Bahnen nicht mehr verkehren dürften, da ihr Klingeln und Pfeifen die Stille des Feiertags stört. Aber auch eine Beeinträchtigung der Sonntagsruhe für die Gewerbetreibenden selbst können wir in der Aufhebung der Bestimmung nach dem Obengesagten nicht erkennen. In unserer Zeit des schweren Konkurrenzkampfes wird sich gerade der Kleinhändler (um diesen allein kann es sich doch hierbei nur handeln) gern der Mühe unterziehen, seine Reklame (denn diese ist und bleibt das Schaufenster) auszunützen. Das Schaufenster ist nicht mehr wie früher ein einfacher Licht- und Luftspender für den Verkaufsraum. Es ist heute für den Detaillisten der wichtigste Teil der ganzen Ladeneinrichtung. Es bietet dem Publikum eine stets wechselnde Ausstellung aller neuen Erzeugnisse des gewerblichen Lebens. Der Kaufmann, der oft mit nicht unbedeutenden Kosten ein modernes Schaufenster hergestellt hat, kann mit Recht den Wunsch hegen, dasselbe auch außerhalb der Verkaufszeit dem Publikum zur Ansicht auszustellen. Er muß es schwer empfinden, wenn seine Kundschaft, die meist nur am Sonntag Zeit zum Spazierengehen hat, dann keine Gelegenheit findet, die Auslagen einer Betrachtung und Prüfung zu unterziehen. Wie groß und weitgehend dieses Bedürfnis ist, sieht man deutlich in der Weihnachtszeit, wo das Publikum in Scharen vor geschmackvoll ausgestatteten Schaufenstern stehen bleibt.“

So viel aus den Gründen der erwähnten Eingabe. Und wenn nun der Passant vor dem offenen Schaufenster am Sonntag stehen bleibt und sich für einige Zeit in den Inhalt vertieft, meint man dann ernstlich, daß er dadurch eine „Verletzung oder Verminderung seines religiösen Empfindens“ erleidet? Die beste Widerlegung einer solchen Ansicht ist, daß in denjenigen Landesteilen, in denen diese Beschränkung nicht besteht, niemand, auch nicht der ernstlich religiös empfindende Mensch, am unverdeckten Ladenfenster Anstoß nimmt. In Wirklichkeit handelt es sich ja auch bei dieser Frage gar nicht um das religiöse Empfinden. Es wird damit aber nur ein alter Topf geschützt, während es doch viel wichtiger wäre, das Augenmerk auf den Schutz der persönlichen Existenz derjenigen zu richten, die durch die Veränderungen unseres Wirtschaftslebens in Bedrängnis geraten. Es sei noch darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit in Preußen eine richterliche Entscheidung von prinzipieller Bedeutung in dieser Frage gefällt worden ist. Die 3. Strafkammer des Landgerichts zu Dortmund hat als Berufungsinstanz entschieden, „daß das Ausstellen von Waren und Verkaufsgegenständen an sich nicht geeignet ist, das religiöse Gefühl zu verletzen oder die innere Sammlung zu stören. Ein Verbot desselben resp. das Gebot des Verhängens

solcher Schaufenster wird daher durch die Kabinettsorder vom 7. Februar 1837, auf welche sich die in Frage stehende Verordnung stützt, nicht gerechtfertigt. Diese Verordnung ist daher rechtsungültig.“ Die angeführten Gründe sind unserer Ansicht nach überzeugend. — Man darf gespannt sein, wie das Bauerner Landgericht, das demnächst in der erwähnten Zittauer Sache in der Berufungsinstanz zu entscheiden haben wird, sich zu der sächsischen Verordnung von 1864 über das Verhängen der Schaufenster an Sonn- und Festtagen stellen wird.

Witterungsaussichten.

Freitag, den 20. Januar:

Wechselnd bewölkt, milbes Wetter mit Niederschlägen (meist in Form von Regen).

Gedenket derer, die nicht für sich selbst sprechen können!

Warme, zugfreie Ställe den Tieren!

Gute, reine Streu!

Getreue regelmäßige Fütterung und Tränkung!

Den Zieh- und Kettenhunden warme, vor Zugluft und Unreinlichkeit gut verwahrte Hundehütten! Gute, reine Streu! Häufiges Lösen von der Kette zu freier Bewegung, Regelmäßige Fütterung, frische reine Tränkung!

Die unfreiwillig gefangenen Vögel im Käfig täglich und getreulich mit gutem Futter, reinem Wasser versorgen! Ihren Käfig rein halten! Sie vor kalten Stuben, kalten Wänden, kalten Fenstern und Zugluft schützen!

Städtische Sparkasse Pulsnitz.

Einlegerzinsfuß auch künftig $3\frac{3}{10}\%$. Alle Einzahlungen, welche vom 1.—3. eines Monats geschehen, werden noch für den Monat voll verzinst.

Hypothekenzinsfuß 4 %.

Lombardzinsfuß gegen Hinterlegung von Wertpapieren 5 % provisionsfrei.

Kirchliche Nachrichten

Sonnabend, den 21. Januar: 1 Uhr Betstunde. Pastor Resch.

Sonntag, den 22. Januar, III. post. Epiphani.: $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Beichte. | Pfarrer

9 „ Predigt. (Matth. 8, 5—13.) | Schulze.

5 „ Predigt. (Joh. 1, 45—51.) Pastor Resch.

Mittwoch: Pastor Resch.

Mittwoch, den 29. Januar: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Offenb. 3, 7—13.) Pastor Resch.